



GRENACHER

Lieber Daniel Suter

Ich weiss ja nicht, wie das so läuft, bei Ihnen in Frick.

Im Allgemeinen gilt doch im Umgang einer Gemeinde mit Ihren Bürgern immer das Bring-Prinzip. Auch wenn's manchmal nervt und Zeit und Zeit und nochmals Zeit kostet: Der Dialog mit dem Steuerzahler steht an erster Stelle. Und Sie, lieber Daniel Suter, stehen dabei als oberster Fricker in einer besonderen Verantwortung.

Dass es ihrer Gemeinde nicht besonders gut geht, merke ich schon, wenn ich den schön ausgebauten Kaisterberg downtown little big city runterrolle: Wenns rumpelt und rüttelt, bin ich auf der Gemeindestrasse in Frick!

Anyway, man kommt noch vorwärts und dass ihre Vorgänger – auch in weiteren aufstrebenden Fricktaler Dörfern –, die Verkehrszunahme völlig unterschätzt und taugliche Umfahrungskonzepte über Jahre vertrödelt haben, dafür können Sie als amtierender Gemeindeammann im Gegensatz zur leeren Kasse wenig.

Dass ihrer Gemeinde das Geld fehlt, um die Ansprüche der rasant wachsenden Bevölkerung zu erfüllen, ist nichts Neues. Dass Sie dazu eine Arbeitsgruppe eingesetzt haben, entspricht den Guidelines moderner Compliance für Gemeinwesen. Und dass die Arbeitsgruppe dann, mit einem unverdorbenen Blick Vorschläge unterbreitet, ist erfreulich. Und wäre äusserst dienlich.

Allerdings: Man habe, liess das Trio der Arbeitsgruppe unlängst verlauten, weder Wertschätzung erfahren noch eine Verhaltensänderung beim Gemeinderat festgestellt – und bei allem gelte: Die Fricker Finanzen seien nicht nur über Steuererhöhungen ins Lot zu bringen, sondern primär durch kostenbewusstes Ausgeben zu sanieren.

Bei Ihnen, lieber Daniel Suter, scheint dieser weise Rat zum Haushalten nicht angekommen .

Stattdessen fahren Sie in der Lokalzeitung die Retourkutsche, und tun das, was Politiker immer tun, wenn Ihnen Kritik entgegenschwappt: Sie schalmeien zuerst ganz liebenswert, der Dialog mit der Bevölkerung sei gewollt und helfe, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen – um dann nach einer Petitesse zu suchen, um sich nicht mit der grundsätzlichen Argumentationskette auseinandersetzen zu müssen.

Dass in Frick mit seiner hohen Pro-Kopf-Verschuldung das Geld an allen Ecken und Enden fehlt, ist bekannt. Sie aber – fremdes Geld ausgeben ist halt einfacher als damit haushälterisch umzugehen – beruhigen, man könne den laufenden Haushalt sehr wohl aus den Einnahmen decken; auch die Investitionen seien möglich, schliesslich gebe es dank mehr Einwohnern – Prinzip Hoffnung! – künftig ja auch mehr Steuereinnahmen. Dann zeigen Sie noch den Schmollmund und appellieren, der Souverän möge doch dem Gemeinderat vertrauen.

Das, lieber Daniel Suter, reicht leider überhaupt nicht.

Ihre Gemeinde steht am Abgrund und Sie können sich glücklich schätzen, Freiwillige gefunden zu haben, die Auswege aus der dörflichen Finanzmisere skizzieren. Sitzen Sie doch bitte schleunigst mit den Vertretern der Arbeitsgruppe erneut an einen Tisch, um allseits taugliche Lösungen zu vereinbaren – und raschmöglichst umzusetzen.

Das bringt entschieden mehr als in der Lokalpresse zu jammern.